27. Jahrgang. Dienstag, 10. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15125. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. März. Der „Reichs-Anzeiger" publicirt das Gesetz über die Convertirung der viereinhalbprocentigen Staatsanleihe sowie eine Bekanntmachung des Finanzministers, welche den Inhabern von Staatsschuldverschreibungen die Umwandlung anbietet und die Präclusivfrist für die Forderung des Baarbetrages auf den 10. kommenden Monats festsetzt.

Damaskus, 9. März. Das österreichische Kronprinzenpaar begab sich vorgestern nach Jahri, und wohnte einem Reiterspiele der Beduinen bei. Es kehrte am Abend zurück, reiste gestern nach Beyrut weiter und trifft heute Mittags dort ein, um sich sofort auf der „Miramar" nach Athen einzuschiffen.

Paris, 9. März. Die französische Besatzung von Tuyen-Kuang hatte während der Belagerung durch die Chinesen 52 Todte, darunter 2 Offiziere, und 33 Verwundete, darunter einen Offizier. Die französischen Succurstruppen verloren in den Gefechten vom 2. und 3. März 60 Todte, darunter 6 Offiziere, und 133 Verwundete, darunter neun Offiziere. Der Kriegsminister beglückwünschte den General Brière telegraphisch und ernannte Oberst-Lieutenant Domine zum Befehlshaber der Besatzung in Tuyen-Kuang.

Petersburg, 9. März. Die Redaction des „Echo" macht bekannt, daß wegen des Verbots des Einzelnummernverkaufs und Verbots der Privat-Annoncen die Herausgabe der Zeitung zunächst eingestellt sei.

Nikolajew, 9. März. Die Schifffahrt ist wieder eröffnet.

Cairo, 9. März. General Graham ist heute früh nach Suakin abgereist.

Forts. der Telegr. auf der 2. Seite.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

London, 8. März. Am Freitag ist, wie der „Frankf. Ztg." von hier telegraphirt wird, ein Ultimatum an Rußland abgegangen, welches die sofortige Räumung des afghanischen Territoriums verlangt. Eine Batterie der jetzt in Canterbury stationirten Royal-Artillerie hat Ordre bekommen, sich zur sofortigen Einschiffung nach Indien bereit zu halten.

Konstantinopel, 8. März. In Albanien herrscht neuerdings große Agitation zu Gunsten der Errichtung einer autonomen Regierung oder Annexion an Griechenland. Mehrere türkische Beamte sollen sogar als Geißeln weggeschleppt worden sein. Es sind türkische Truppen nach den unruhigen Districten beordert worden.

Die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter in England.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" glaubte vor ein paar Tagen wieder einmal den deutschen Agrariern durch einen Hinweis auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse Englands zu Hilfe kommen zu müssen. Die von den „Agricultural returns of Great Britain" gemachten Angaben über die Einschränkung des Weizenbaues zu Gunsten der Weidewirthschaft deuten nach dem genannten Blatte auf die von den englischen Landwirthen vorausgesetzte geringe Ergiebigkeit des Getreidebaues hin und „volkswirthschaftlich" springe in die Augen, welches Quantum von Arbeitsgelegenheit „nationalwirthschaftlich" durch diese Art der landwirthschaftlichen Betriebsführung „den Arbeitern" verloren gehe, denn darüber werde doch kein Zweifel obwalten, daß die für ein Acre Weide aufzuwendende Menschenarbeit nur einen kleinen Theil der für ein Acre bearbeiteten Boden aufgewendeten darstelle. Hätte auch wirklich der sinkende Weizenpreis dem englischen Arbeiter billigeres Brod gebracht, so hätte doch unzweifelhaft die verminderte Arbeitsgelegenheit eine schlimmere Calamität für ihn bedeutet, als höhere Brodpreise es gekonnt hätten." Der bei der englischen Landwirthschaft überschüssig gewordene Theil der Arbeiter befinde sich in der Lage, „das eventuell billigere Brod nicht kaufen zu können, weil der gesunkene Weizenpreis ihm die Arbeitsgelegenheit entzogen hat."

Es kann schwerlich in der deutschen agrarischen Presse eine tendenziös confusere Darstellung der englischen Agrarverhältnisse gefunden werden, als sie hier das gouvernementale Blatt leistet. Wenn man auch ganz davon absieht, daß die englische Agrarkrisis, deren Hauptsymptom in der Einschränkung des Getreidebaues besteht, durchaus verschieden ist von den landwirthschaftlichen Verhältnissen in Deutschland, wo der Getreidebau eine bedeutende Zunahme der Fläche und eine beinahe noch bedeutendere Steigerung der Betriebsintensität erfahren hat, wenn man gern zugiebt, daß wir aus dem Beispiel Englands Vieles lernen können, was wir nicht machen sollen, so darf die Dreistigkeit, mit welcher das genannte Blatt auch hier wieder das Interesse für den Arbeiter in den Vordergrund der agrarischen Bestrebungen zu schieben sucht, nicht unwidersprochen bleiben. Es liegen uns gerade über das Verhältniß der englischen landwirthschaftlichen Arbeiter zur gegenwärtigen Agrarkrisis in den Ergebnissen der jüngsten Enquete so unzweideutige und sachkundige Zeugnisse vor, daß die „Norddeutsche" sehr unklug gehandelt hat, hieran zu rühren.

„Es besteht, wir citiren hier nach dem bekannten Werke Nasse's über die englische Agrarenquete — fast völlige Uebereinstimmung unter den vernommenen Sachverständigen, daß die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter sich in neuerer Zeit wesentlich gebessert hat und daß die gemachten Fortschritte in ihrer Lebenshaltung und Wohnung in der Krisis nicht wieder verloren gegangen sind." Allerdings wird von manchen Sachverständigen darauf hingewiesen, wie jämmerlich „noch" die Wohnungen der ländlichen Arbeiter seien, und wie viel ihre ganze Lage „noch" zu wünschen übrig lasse. Aber das wird von keiner Seite geleugnet, daß die bedeutende Erhöhung des Geldlohnes landwirthschaftlicher Arbeiter, welche in der ersten Hälfte der siebziger Jahre eingetreten, auch in der schlimmen Zeit nicht wieder ganz verloren gegangen ist, die wichtigsten Lebensmittel des Arbeiters aber seit langen Zeiten nicht so billig gewesen sind, wie in der Gegenwart und die landwirthschaftlichen Arbeiter daher sich in einer im Vergleich zu früheren Zeiten wesentlich verbesserten Lage befinden.

Der Schlußbericht der Commission sagt: „Ueber die Lage der Arbeiter sind die übereinstimmenden Aussagen der Sachkundigen uns gemacht worden in folgendem Sinne: „Der Arbeiter war niemals in besserer Lage, als er jetzt ist. Der Lohn ist in der That sehr wenig heruntergegangen. Die Arbeiter sind viel besser daran, als sie vor Jahren waren. Sie haben bessere Wohnungen, bekommen höheren Lohn und haben weniger zu arbeiten."" Ein vernommener Sachverständiger, Mr. Shaw Lefevre, sagt ausdrücklich: „Die sehr niedrigen Preise von Weizen und Käse und andern Dingen, welche sie consumiren, sind von enormem Vortheil für die landwirthschaftlichen Arbeiter gewesen."

„Wir dürfen es" — sagt Nasse seinerseits — „als das Ergebniß der Untersuchung über die Lage der bei dem Ertrage der englischen Landwirthschaft betheiligten Volksklassen aussprechen, daß der Antheil der Arbeiter am Ertrage in der neuesten Zeit erheblich vergrößert, der der Grundeigenthümer und Pächter vermindert worden ist. Von dem Resultate der Production hat die Arbeit mehr, haben die sachlichen Productionsmittel weniger erhalten. Von diesem aber hat das bewegliche Kapital des Pächters zuerst die Ungunst der Zeit gefühlt, auf die Dauer aber wird die Einbuße fast ganz von dem Besitzer des Grund und Bodens zu tragen sein. I think, it may be taken for granted, that wath the labourer has got, the landlord will lose for the future (Ich denke, es kann für gewiß angenommen werden, daß das, was der Arbeiter erworben hat, der Besitzer zukünftig verlieren wird), sagt mit Recht einer der Assistant-Commissioner (Mr. Little) am Schluß seines Berichts über die Verhältnisse.

Wir wiederholen: die englischen Agrarverhältnisse sind in den meisten Punkten nicht mit den deutschen in Parallele zu stellen, aber das Eine werden uns die kornzolleifrigen Herren Gutsbesitzer in Deutschland sicher zugeben, daß auch bei uns die neue Entwickelung der Dinge für den landwirthschaftlichen Arbeiterstand ganz außerordentliche Vortheile gebracht hat. Wir appelliren an die Ehrlichkeit der Besitzer und wir hoffen von ihr einstimmig das Urtheil: Die Fürsorge für den landwirthschaftlichen Arbeiterstand als Motiv der heute erstrebten agrarischen Maßregeln ist nichts weiter als ein Aushängeschild.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. März. Die Berathungen der für künftigen Donnerstag, den 12. d. M., berufenen Ausschüsse des Staatsraths über die Börsensteuer dürften etwa 8 Tage in Anspruch nehmen. Es befinden sich unter den Mitgliedern der Ausschüsse immerhin mehrere Autoritäten und man sieht deshalb dem Gutachten des Staatsraths auch außerhalb der zunächst betheiligten Kreise mit großer Spannung entgegen. Die Ergebnisse der Berathung werden jedenfalls ebenso wie jene der Reichstagsberathungen der Regierung die Handhabe für ihre weiteren legislatorischen Beschließungen geben.

Berlin, 9. März. Zu der Postdampfervorlage, d. h. zur Regierungsvorlage, da ein Commissionsantrag nicht gestellt ist, haben jetzt die Abgg. Graf v. Behr (Reichspartei), Dr. Hammacher (nat.-lib.) und v. Helldorf (deutschconf.) den schon vor längerer Zeit angekündigten Abänderungsantrag eingebracht, der den Gesetzentwurf wieder aufnahm, wie er in der ersten Lesung der Commission angenommen worden war; aber unter Einfügung der von der Commission abgelehnten afrikanischen Linien und unter Einschiebung zweier neuer Submissionsbedingungen. Nach Nr. 4 ist der Unternehmer verpflichtet, entweder bei der Her- und Rückfahrt einen belgischen oder holländischen Hafen anzulaufen, oder die dort zur Verladung gestellten Waaren deutscher Provenienz ohne Frachtzuschlag nach dem Abgangshafen des Schiffes überzuführen. Dieser Antrag war schon in der zweiten Lesung der Commission gestellt, aber abgelehnt worden. Nr. 5 der Bedingungen soll lauten: „Der Unternehmer ist verpflichtet, sofern die bewilligte Summe dazu ausreicht, die Linie Brindisi-Alexandrien bis Triest auszudehnen." Bekanntlich hatte Staatssecretär Stephan in der 1. Lesung der Commission die Aufnahme von Triest in das Gesetz für unannehmbar erklärt. Auch das Centrum wird die in der Commission gestellten, aber abgelehnten Anträge zur 2. Berathung im Plenum wiederholen. Der Antrag Graf Behr u. Gen. trägt 156 Unterschriften.

* Nachdem die zweite Directorstelle im Auswärtigen Amte vom Reichstage bewilligt worden, gilt die definitive Ernennung des bereits von Budapest berufenen bisherigen deutschen General-Consuls Grafen Berchem für diese Stelle als sicher. Graf Berchem, ein Baier, hat, nach dem „Dr. T.", in Wien als erster Botschaftsrath wie in Budapest als Generalconsul bedeutende Befähigung und umfassende Sachkenntniß bekundet. An seine Stelle wird der deutsche Generalconsul v. Treskow in Konstantinopel berufen werden, welcher sich in Kairo während der Wirren von Arabi Pascha seine ersten Sporen verdient hat. Zweifelhaft ist es noch, ob Graf Bray, der deutsche Generalconsul in Belgrad, auch mit dem neugeschaffenen Gesandtschaftsposten daselbst bekleidet werden wird.

* Der „Pester Lloyd", welcher bekanntlich häufig benutzt wird, um die Anschauungen des österreichischen Auswärtigen Amtes in unverbindlicher Form wiederzugeben, sagt über die neuesten Zollinterpretationen des deutschen Bundesrathes:

„Das Vorgehen der deutschen Zollbehörden ist verständlich. Unbegreiflich ist solches aber von den Beamten einer Regierung, die stets als Muster der Vertragstreue hingestellt wird. Ohne Zweifel werden sowohl die österreichische wie auch unsere Regierung im Wege des Auswärtigen Amtes entschiedene Vorstellungen in Berlin erheben, und wir geben die Hoffnung nicht auf, daß von deutscher Seite befriedigende Aufklärungen gegeben werden. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, dann müssen wir in dieser Thatsache einen Grund mehr dafür erblicken, unserer Zollpolitik gegen Deutschland den Charakter der Repression zu geben. Dabei werden wir jedoch des drückenden Gedankens nicht los, die zollpolitische Fehde, die Bekämpfung der wirthschaftlichen Lebens-Interessen könnte eine Verbitterung hineintragen in das politische Verhältniß der beiden großen Monarchien, auf deren innigem Zusammenschluß die gegenwärtige Gestaltung Europas beruht, und dies müßte ernstlich in Erwägung gezogen werden an jener Stelle, wo gegenwärtig im falsch verstandenen Interesse einzelner Gesellschaftsklassen der wirthschaftliche Krieg gegen die Nachbarstaaten mit aller Rücksichtslosigkeit initiirt wurde.

* Die Justizcommission des Abgeordnetenhauses hat über die Anträge in Betreff des Spielens in außerpreußischen Lotterien berathen und beschlossen, daß diejenigen, welche in außerpreußischen nicht genehmigten Lotterien spielen, mit Geldstrafe bis 600 Mk., die Verkäufer von Loosen zu solchen Lotterien bis 1500 Mk. bestraft werden; die Bestimmungen sollen für das ganze Staatsgebiet gelten, so daß keine Rechtsverschiedenheit zwischen den Provinzen mehr vorwaltet.

* Der literarische Vertrag zwischen Deutschland und Holland kam am 7. März in dem Bureau der zweiten niederländischen Kammer zur Prüfung. Wie man der „Frankf. Ztg." darüber meldet, wird das Prinzip desselben allseitig gebilligt; indessen ist eine große Anzahl der Mitglieder gegen die Bestimmungen über das Uebersetzungsrecht, weil dieselben das niederländische Interesse schädigen müßten. In jedem Falle müßte die niederländische Regierung als Gegenleistung für diese Concession die Freiheit der Küstenfischerei in der Ostsee fordern. Doch sind mehrere Mitglieder der Ansicht, daß die Ablehnung des Vertrages nach dessen Annahme durch den deutschen Reichstag schwierig sein dürfte.

Dresden, 5. März. In Folge des Sperrgesetzes hat die hiesige Fruchtbörse am Freitag voriger Woche beschlossen, den Preis des Brodes pro Pfund um einen halben Pfennig im Kleinverkehr zu erhöhen. Diese Preissteigerung tritt heute bereits in sämmtlichen hiesigen Bäckereien in Kraft.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. März. Die „N. Fr. Pr." bringt eine jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmende Belgrader Meldung, wonach Arnauten mit türkischen Truppen in Gumanskanahia südwestlich von Prizrend blutig kämpften, drei Bataillone Türken (2400 Mann stark) gefangen nahmen, größtentheils niedermetzelten und beraubten.

In **Galizien** gehört bekanntlich die Majorität der Bevölkerung nicht der herrschenden Nation, den **Polen**, sondern den **Ruthenen** an. Nur Westgalizien ist überwiegend polnisch, in Ostgalizien gehört nur der größte Theil der Edelleute der polnischen Nationalität an. In dieser Zeit der Colonialpolitik hat auch die galizischen Polen der Trieb zu colonisiren ergriffen; sie haben sich aber ein nahe liegendes Colonisationsgebiet erwählt; sie wollen westgalizische polnische Bauern in ostgalizischen Districten colonisiren. Die Idee spukt schon seit

Das Grubenunglück von Karwin.

Aus Karwin vom 7. d. telegraphirt man der Wiener „Pr.": Das ärmliche Kohlendorf Karwin ist durch die Katastrophe vom 6. d. M. zu einer traurigen Berühmtheit gelangt. Aus Brünn, aus Olmütz und Teschen sind geübte Capacitäten im Montanfache und Aerzte nach Karwin geeilt. Die Katastrophe hat in Oesterreich nicht ihresgleichen. Nur das Kohlenunglück im Plauenschen Gebiet im Jahre 1854 hatte ähnliche Dimensionen.

Die Kohlenreviere von Karwin gehören zum Theile dem Erzherzog Albrecht, zum Theile dem Grafen Larisch. Das Unglück geschah im Revier des Letzteren, und zwar im Johann-Schacht. Bekanntlich wird in den Kohlengruben der ganzen Gegend auch bei Nacht gearbeitet. In der Nacht vom 5. auf den 6. befanden sich ungefähr 200 Arbeiter im Schacht. Sie vertheilten sich in sogenannte Horizonte, größere Abtheilungen, welche sich wieder in kleinere Gruppen auflösen. Die stärkste Gruppe arbeitete im vierten Horizont, ungefähr 120 Mann. Die übrigen 80 Mann waren in anderen Horizonten. Gerade der vierte Horizont ist von der Katastrophe ereilt worden.

Es war gegen halb zwei Uhr Morgens, als in ganz Karwin eine furchtbare Detonation vernommen wurde. Gleichzeitig stieg aus dem sogenannten Wetterschachte, das ist jener Schacht, aus welchem mittels Ventilationswerk die bösen Wetter, die sich in den Gruben ansammeln, ins Freie geleitet werden, eine mächtige, viele Meter hohe und breite Feuersäule auf. In demselben Momente wurde auch die auf der andern Ausmündung des Wetterschachtes angebrachte Haube, eine mächtige, mehrere Zoll dicke Eisenplatte in die Luft geschleudert. Es mußte im Innern des Bergwerks eine Explosion von ungeheurer Heftigkeit stattgefunden haben.

Die Beamten der Gewerkschaft und die Grubenärzte wurden sofort zusammenberufen und man begann augenblicklich mit den Rettungsarbeiten. Der Eingang in die Grube geschieht durch den Förderschacht. Der Transport von Arbeitern und Kohlen wird durch einen Aufzug besorgt, der mit Dampf betrieben wird. Unmittelbar nach der Explosion trafen fortwährend die Schalen mit Arbeitern aus der Tiefe ein. Die Arbeiter hatten die Detonation und das Getöse der einstürzenden Gruben und Mauern vernommen, hatten die Arbeitsplätze verlassen und waren zum Aufzugs-Apparat geeilt, um sich zu retten.

Als sie ins Freie traten, umarmten sie sich in ihrer freudigen Erregung. Sie hatten unten in der Grube keinen Augenblick gezweifelt, daß der ganze Schacht von schlagenden Wettern betroffen sei. Die Gesammtzahl dieser Geretteten betrug aber kaum 80. Die ganze Arbeiterschaft des vierten Horizonts fehlte.

Die Beamten hielten diese sofort für verloren. Gleichwohl begann man, als die letzte Schale mit Flüchtenden im Freien angelangt war, in den Schacht einzudringen, um die noch Lebenden zu retten oder die Leichen zu Tage zu fördern.

Inzwischen ereigneten sich vor der Grubeneinfahrt die fürchterlichsten Scenen. Die Angehörigen der vermißten Arbeiter kamen jammernd und händeringend herbeigeeilt, nach ihren Vätern, Brüdern, Gatten rufend. Einzelne von den Vermißten, zehn bis zwölf, kamen auch wirklich zum Vorschein, die große Mehrzahl aber war verloren.

Langsam, Schritt für Schritt, drang man nun in den Schacht hinein. Bis Morgens waren 4 Leichen, bis Mittags waren weitere 15, bis 8 Uhr Abends weitere 32 und bis heute früh noch 7 Leichen, zusammen 58 Leichen gefunden. Viele von ihnen wurden von den Verwandten sofort agnoscirt. Die Meisten hatten den Tod durch Erstickung gefunden, und zwar plötzlich, denn ihre Züge waren nicht im mindesten entstellt. Manche von ihnen waren verbrannt und hatten in ihrem Aussehen eine große Aehnlichkeit mit den Opfern des Ringtheaterbrandes.

Als diese ihre Angehörigen erkannten, spielten sich die erschütterndsten Scenen ab. Eine Mutter lag besinnungslos über den Leichnamen ihrer beiden Söhne, eine alte Frau stand klagend und jammernd vor den Leichen ihres alten Mannes und eines Sohnes

Darüber, daß die Katastrophe durch schlagendes Wetter entstanden, ist kein Zweifel. Wie das aber trotz der bestehenden Sicherheitsmaßregeln möglich war, ist vorläufig noch nicht festgestellt, wird vielleicht nie festzustellen sein. Nach den vorhandenen Instructionen müssen die Grubenwände, namentlich in der Höhe, durch die Untersteiger geprüft werden, bevor die Arbeit beginnt. In Theilen der Grube, wo die Anwesenheit „böser Wettergase" constatirt ist, darf keine Sprengung vorgenommen werden. Das scheint vorgestern unbeachtet geblieben zu sein. Es wurde, wie constatirt ist, ein Theil der Grube mit Dynamit gesprengt und da Gase vorhanden, entstand ein Grubenbrand mit folgender Explosion. Der Untersteiger, welchen die Schuld treffen würde, ist mitverbrannt. Die Möglichkeit übrigens, daß ein Arbeiter seine Lampe gegen das Verbot geöffnet habe, um zu rauchen, ist nicht ausgeschlossen.

7

Die Sirene.

(Fortsetzung.)

Es vergingen drei Tage, ehe ich Jean Bart wiedersah. Die Arbeiten der Weinlese hielten mich auf unserer Villa zurück. Am vierten Tage aber konnte ich dem Wunsche, ihn zu sprechen, nicht mehr wiederstehen. Ich stieg unter einem Vorwande in die Stadt hinab und ging dort zuerst zur Werkstätte. Vulkan empfing mich so grob, daß ich ihm sofort den Rücken wandte mit der Drohung, ich würde seinen Empfang meinem Vater berichten. Vulkan mußte großen Respect vor meinem Vater haben, denn er eilte mir nach und rief: „Entschuldigen Sie, ich sprach nicht von Ihnen, sondern von meinem Sohne, der ein Taugenichts, ein Galgenstrick ist." Ich wollte noch einmal die Fragen an ihn richten, die er mir erst nicht beantwortet hatte, aber er drehte mir den Rücken zu und ging in seine Werkstätte zurück.

Etwas ist geschehen, dachte ich, aber was? Ich begab mich in seine Wohnung, zu seiner Stiefmutter. Aber dort kam ich nicht besser an. — „Ach Sie wissen nicht, was geschehen ist, welcher Blitzstrahl Gottes uns getroffen hat? Er will nicht Priester werden. Er hat den Teufel im Leibe. Aber wenn ihn die Prügel des Vaters nicht heilen, dann werden ihn die Teufelsbeschwörer schon kuriren. Jetzt ist er an einem sichern Ort, da wird man ihm seine Launen austreiben."

Es war unmöglich, mehr von ihr zu erfahren. Auf der Straße traf ich den kleinen Bruder Jean Barts mit kleinen Steinen spielend. Als ich ihn fragte, wo sein Bruder wäre, sah er mich mit so unverschämter Miene an, daß ich mich versucht fühlte, ihm eine Ohrfeige zu geben. Statt dessen gab ich ihm aber zwei Soldi, das einzige Geld, das ich in der Tasche hatte, und wiederholte die Frage.

„Wenn Du es mir sagst", fügte ich hinzu, „gebe ich Dir eine bunte Kugel."

„Gieb sie mir", sagte der Schlingel.

„Ich habe keine, aber verspreche Dir eine zu bringen."

„Nein, ich will sie erst haben."

Dagegen war nichts zu thun. Ich mußte ihm erst die Kugel kaufen. Da ich kein Geld in der Tasche hatte, fing ich an über das Elend der Welt zu philosophiren. So nachdenkend, begegnete ich an einer Biegung der Straße meinem Vater.

„Warum bist Du zur Stadt gegangen? Wohin gehst Du?"

„Zum Papierladen, um mir Kreide zu kaufen."

Der Vater wollte mich schon gehen lassen, aber als ich sah, daß er guter Laune sei, fing ich an, ihm mein Zusammentreffen mit dem wilden Vulkan zu erzählen. Er ließ mich lächelnd ausreden, und da wir uns bei diesem Gespräche allmählich wieder der Schmiede genähert hatten, beschlossen wir einzutreten und zu sehen, was zu thun sei. Ich, versteht sich, blieb draußen und wartete, indem ich von fern den schrecklichen Mann beobachtete. Nach einer Viertelstunde kam mein Vater heraus mit einer so

vergangenen Jahre in Galizien; jetzt hat die Generalversammlung der galizischen Landwirthschaftsgesellschaft beschlossen, die Initiative zur Gründung eines besonderen Vereins zu ergreifen, welcher diesen Zweck verfolgt. Ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Comité wurde mit dieser Aufgabe betraut. Der Plan hat schon bei seinem ersten Auftauchen in Ruthenenkreisen lebhafte Besorgnisse und zahlreiche Proteste hervorgerufen.

Frankreich.

Paris, 7. März. (Telegramm der Post.) Lord Granvilles Rede macht hier gewaltiges Aufsehen. Die meisten Abendblätter bringen Leitartikel, welche von Spott und Hohn für Granville überfließen und den Akt der Unterwerfung des zerknirschten, um Verzeihung bittenden und reuig Buße thuenden englischen Ministers in verletzendster Weise in den verdächtigendsten Ausdrücken für den gedemüthigten Stolz des britischen Löwen commentiren; in den einsichtiger urtheilenden politischen wie auch in finanziellen Kreisen betont man jedoch mehr die eminent friedliche Bedeutung der Granville'schen Erklärungen, weil darin eine völlige Zustimmung zu der Friedenspolitik des Fürsten Bismarck und zugleich eine Stärkung der letzteren liege. Natürlich fehlt es auch nicht an einzelnen oppositionellen Stimmen, welche verdächtigend insinuiren, daß schließlich Frankreich die Kosten der Versöhnung zwischen Deutschland und England tragen könnte. Es ist erfreulich, daß diese Auffassung in hiesigen leitenden Kreisen wie auch im großen Publikum durch jene Vorgänge letzter Woche keine Erweckung von Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der deutschen Politik Frankreich gegenüber erzielt worden ist.

Rußland.

Petersburg, 8. März. In Folge der in der Wohnung des verstorbenen Studenten Pereljajew zu Dorpat aufgefundenen Papiere fand daselbst die Verhaftung zehn russischer Studenten statt. In Petersburg wurde angeblich ein dabei compromittirter Offizier verhaftet. Der verstorbene Pereljajew war früher ein Student der Kiew'schen Universität. Er miethete bei der Uebersiedelung nach Dorpat ein kleines Zimmer und erklärte seinen Wirthsleuten, er sei gewohnt, sein Zimmer und speziell das Bett stets selbst in Ordnung zu bringen. In letzterem (einem Schlafsopha) wurden dann auch eine Handpresse, die Druckwerkzeuge, Proclamationen 2c. gefunden. Pereljajew lebte sehr zurückgezogen. Er genoß den Ruf eines stillen, fleißigen Menschen und besserte seine geringen Mittel durch die Ertheilung russischer Privatstunden auf. Es verlautet, er habe solche auch den Kindern eines der angesehensten Professoren der Universität längere Zeit hindurch ertheilt.

Das neue Cabinet der nordamerikanischen Union.

Die Zusammenstellung des Cabinets des neuen Präsidenten Cleveland ist bereits gemeldet worden. Staatssecretär (Minister des Aeußern) wird Thomas Francis Bayard. Derselbe ist am 29. Oktober 1828 zu Wilmington im Staate Delaware geboren, erhielt eine gute kaufmännische Erziehung, wandte sich aber dem Studium des Rechts zu und ließ sich 1851 als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, wo er seitdem mit nur kurzer Unterbrechung prakticirt hat. Am 4. März 1869 trat Bayard als Nachfolger seines Vaters James A. Bayard in den Senat der Vereinigten Staaten, in welchem er seitdem zwei Mal für je weitere sechs Jahre wieder gewählt wurde. In der am 10. Oktober 1881 zusammenberufenen außerordentlichen Congreßsitzung wurde Bayard zum zeitweiligen Vorsitzenden des Senats berufen, bekleidete dieses Amt aber nur wenige Tage. Als Politiker gehört er den gemäßigten Demokraten an. Er hat als sogenannter „Hartgeldmann" seiner Zeit hinlänglich bewiesen, daß ihm die momentane öffentliche Stimmung und die zeitweilige Popularität nicht imponirt, denn er war einer der wenigen Demokraten, die damals gegen eine Mehrausgabe von Papiergeld (Greenbacks) Front machten. Bayard war nie ein fanatischer Vertheidiger der Sklaverei wie so viele seiner Parteigenossen und insbesondere rühmt man seine Ueberzeugungstreue und Unerschrockenheit.

Der Secretär des Innern, Lucius Q. C. Lamar, welcher bisher den Staat Mississippi im Senat vertrat, ist am 17. September 1825 im Staate Georgia geboren, studirte die Rechte, bekleidete eine Zeit lang eine Professur an der Georgia-Universität, gehörte der Staatsgesetzgebung von Georgia mehrere Jahre an und zog 1854 auf seine Güter in Mississippi. Beim Ausbruch der Rebellion trat er in die conföderirte Armee, avancirte zum Oberst, wurde von Jeff. Davis mit einer wichtigen diplomatischen Mission nach Rußland betraut und übernahm nach Beendigung des Krieges abermals eine Professur an der Mississippi-Universität. Seit 1877 gehörte er dem Senat an, wo er sich einen großen Einfluß zu verschaffen gewußt hat.

Der Secretär des Schatzamtes, Mr. Daniel Manning (Newyork), hat sowohl die Campagne für Mr. Clevelands Candidatur wie für dessen Wahl geleitet und war bis zuletzt der Führer der Demokratie in Newyork. Mr. Tilden ist ein aufrichtiger Bewunderer Mannings, doch gilt in anderen Kreisen diese Wahl Cleveland's als seine schwächste. Manning ist auch Präsident einer Bank in Albany. Man wirft ihm nicht ohne Grund vor, daß er ein „Maschinenpolitiker" und Vertreter der, wenn auch gemäßigten, Schutzzollpolitik ist. Manning, ein sehr intimer Freund Clevelands, hat noch keinen Ruf als hervorragender Finanzmann, doch soll er als geschickter Mann mit „gesunden finanziellen Ansichten" sein.

Der Kriegsminister William C. Endicott (Massachusetts) ist ein Schwiegersohn des verstorbenen George Peabody.

Der Marineminister William C. Whitney (Newyork), Führer der Districts-Demokratie, welche Cleveland stets unterstützt hat, ist ein reicher Petroleum-Speculant und Schwager von Mr. Payne, von der Standard-Oel-Compagnie.

Generalpostmeister William F. Vilas (Wisconsin) war Professor der Rechtsgelehrsamkeit an der Universität von Wisconsin. Vilas war auch Präsident der demokratischen National-Convention, die Cleveland zum Candidaten aufstellte. Von den 50 857 Postämtern in den Vereinigten Staaten werden 2332 von dem Präsidenten besetzt, während der Generalpostmeister über die übrigen zu verfügen hat.

Der Generalanwalt (Justizminister) Senator Augustus H. Garland (Arkansas) gilt als ein hervorragender Rechtsgelehrter und hat eine vorzügliche Rednergabe.

Von der Marine.

* Wie dem „Hamburger Correspondent" aus guter Quelle gemeldet wird, hat man es für erforderlich erachtet, die Kieler Marineakademie für diesen Sommer zu schließen, da man auch der jüngeren Offiziere für den praktischen Dienst bedarf. So viel wir wissen, ist dieser Fall früher nicht eingetreten.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Berlin, 9. März. Abgeordnetenhaus. Tagesordnung: Etat und Nachtragsetat. Kleinere Vorlagen.

Die Sitzung dauerte nur wenig über eine halbe Stunde. Der Nachtragsetat, das Etats- und Anleihegesetz wurden ohne Debatte unverändert genehmigt, womit die zweite Lesung des Etats zum Abschluß gelangte. — Die Wegepolizeiverordnung für Schleswig-Holstein wurde unverändert in dritter Lesung genehmigt. Morgen dritte Lesung des Etats.

Berlin, 9. März. Reichstag. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Antrags Ausfeld (freis.) zum Sperrgesetz. Anträge Junggreen, Ackermann und Grillenberger.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. Fürst Radziwill (Pole) gegen den Abg. Bebel (Soc.), sein Vetter in Potsdam, der einzige Hauptmann dieses Namens, wisse nichts davon, daß er einen Gardejäger, der als Treiber fungirt, angeschossen haben solle. Der Abg. Bebel müsse sich getäuscht haben.

Bei dem Antrage der Freisinnigen über die Klausel Windthorst zum Sperrgesetz erklärt

Finanzminister Scholz: Er habe den Fall, wo ein Mühlenbesitzer trotz des beigebrachten Schlußscheines eines vereideten Maklers den höheren Zoll zahlen mußte, sofort redressirt und werde in ähnlichen Fällen ebenso verfahren, was auch vollständig mit den Vorschriften des Bundesraths zur Ausführung des Sperrgesetzes übereinstimme. Sehr bedenklich sei es, die Windthorst'sche Klausel zu generalisiren, weil dann alle möglichen Unklarheiten und Complicationen entstehen könnten. Es handle sich dabei nur um eine Concession an den Großhandel; der Kleinhandel werde durch die Ausführung des Sperrgesetzes nicht geschädigt. Noch viel bedenklicher sei die Zulassung des Rechtswegs. In Preußen sei es anerkanntes Landesrecht, daß in Zoll- und Steuerfragen der Rechtsweg nicht besteht, weil es sich dabei um sachliche Kenntniß der Steuergesetze und deren stete Anwendung handelt. In einem Falle bei der Stempelsteuer, wo die juristischen Kenntnisse entscheiden müßten, sei der Rechtsweg zugelassen. Die Regierung sehe keine Veranlassung, von der bisherigen Praxis abzugehen. Schließlich glaube er auch, daß die Antragsteller selbst die augenblickliche Regierung nicht für so schwach und pflichtvergessen halten, daß sie gelegentlich einer Zollerhöhung sich so vollständig die Verschiebung der Gewalten zugestehen und die Rechtsordnung des Staates auf den Kopf stellen lassen würde. Einem solchen Versuche müsse er unbedingten Widerspruch entgegenstellen. Die Freunde der Novelle sollten sich nicht der Täuschung hingeben, daß bei Annahme des Antrags die Novelle Gesetz werden könnte. (Beifall rechts.)

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.) spricht gegen die Anträge Ausfeld und Struckmann. Er will zugestehen, daß der in der Klausel Windthorst geforderte Nachweis durch Geschäftsbücher, Telegramme und Originalcorrespondenzen erbracht werden kann, wenn keine Zweifel an der Richtigkeit bestehen. Alles Uebrige ist für ihn unannehmbar. Er beantragt commissarische Berathung der Anträge in der Zolltarifcommission.

Abg. Struckmann (nat.-lib.) wünscht für den Fall einer Commissionsberathung die Ueberweisung an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern. Im Ganzen halte er es nicht für gut, zu viele Spezialbestimmungen in ein Gesetz hineinzuschreiben, indessen habe jetzt das Sperrgesetz eine Deutung erfahren, die es nothwendig mache, vom jenem Prinzip abzuweichen. Der Finanzminister habe zwar erklärt, daß Beschwerdefälle billige Berücksichtigung finden sollten. Aber der von dem Abg. Meyer am Sonnabend vorgetragene Fall, dessen Richtigkeit der Finanzminister anerkannt habe, beweise, daß der Antrag, wie er von seiner Partei gestellt worden, nothwendig sei. Die Interpretation des Bundesraths dürfte die Folge haben, daß künftig der Reichstag viel vorsichtiger in seinen Beschlüssen sein wird als bisher; er wird Cautelen schaffen müssen gegen solche Interpretationen. Der Beschluß des Bundesraths gehe einfach dahin, zu vereiteln, was der Reichstag mit dem Gesetze beabsichtige. Sein Antrag unterscheide sich von dem Antrage Ausfeld dadurch, daß Redner die Waaren, welche bis Ende des Jahres 1885 eingehen mit dem alten Zoll belegen wolle, weil noch eine ganze Reihe von Vertragsgeschäften existiren, welche sich noch das ganze Jahr hinziehen müssen. Außerdem wolle er, daß diese Verträge vor dem 1. Febr. abgeschlossen sein müssen.

Abg. v. Reinbaben (freicons.) meint, es würde dem Richterstande nicht entsprechen, sich mit Zollmaßregeln zu befassen. Durch die Annahme der Anträge würde die Landwirthschaft einen Theil des Nutzens, den sie vom Getreidezoll erhofft, verlieren.

Abg. Roßhirt (Centr.) spricht für den Antrag Ausfeld. Der Beweis, wie er von dem Bundesrath verlangt werde, sei unausführbar.

Abg. Richter: Die Instruction des Bundesraths sei die reine Ironie auf die Klausel Windthorst. Darnach wäre jeder Kaufmann ein Spitzbube, bis er von dem Finanzminister rehabilitirt wird. Der Reichstag möge sich nicht durch die scheinbar entgegenkommende Erklärung des Finanzministers bestimmen lassen, sonst seien gesetzliche Festsetzungen ohne praktische Bedeutung; diese erhalten sie erst durch die Auslegung des Bundesraths. Redner weist hin auf die Allegirung der Frankenstein'schen Klausel, auf die plötzliche Erhöhung des Anchoviszolls von 3 auf 60 Mk., die auffallenden Zollkuriosa bis zum Petroleumfaßzoll, die differenzielle Behandlung des Roggens, die unsere Mühlenindustrie auf den Kopf stelle. Wenn die Kaufleute eine rücksichtsvolle Behandlung wollten, müßten sie zweifelhafte Gründungen auf Neu-Guinea projectiren; das heimische, hundertmal bedeutendere Geschäft würde ohne jede Rücksicht behandelt. Die Entscheidung in Zollsachen sei für den Richterstand ebenso wenig unwürdig, wie für den Bundesrath. Es handle sich nicht nur darum, dem Reichstage, sondern auch dem Gesetze Achtung zu verschaffen.

Schatzsecretär v. Burchard: Der Bundesrath sei von Rednern im Reichstage aufgefordert worden, durch die Ausführung zu verhüten, daß durch Unredlichkeiten das Sperrgesetz umgangen werde. Vom November bis zum Februar sei eine Vorratheinfuhr an Getreide im Werth von 5½ Millionen erfolgt. Von der Annahme der Anträge würden nur einige große Speculanten Vortheil haben, nicht aber die mittleren und kleinen Geschäfte. Redner beruft sich dafür auf einen von ihm verlesenen Brief eines Getreidehandelshauses in Königsberg, welches auch Filialen an einem andern Platze habe, und auf einen Brief von Müllern aus Hannover. Die Zulässigkeit des Rechtsweges in Zollsachen werde die Regierung unter keinen Umständen zugeben.

Abg. Woermann (nat.-lib.) führt mehrere Fälle an, wo solide Geschäfte abgeschlossen seien, ohne daß man an die Erhöhung der Getreidezölle dachte, und wo die Contrahenten nun durch die rigorose Maßregel schwer geschädigt würden. In Hamburg habe kein Mensch an die Möglichkeit der Erhöhung der Getreidezölle gedacht. Der Handelsstand könne sich mit allen möglichen Verhältnissen abfinden, nur eine häufige Aenderung könne er nicht vertragen. Durch sie werde er schwer geschädigt. Wenn Sie alle 3 Jahre solche Aenderungen vornehmen, so werden die Schädigungen zu groß.

Nach einer kurzen Bemerkung des Finanzministers v. Scholz wird die Discussion geschlossen; die Anträge Ausfeld und Struckmann und Scipio werden an die Zolltarifcommission verwiesen.

Berlin, 9. März. Die „Kreuz-Ztg." druckt eine Erklärung der „Conservativen Correspondenz" ab, wonach ein Berliner Comité, welches sich Conservatives Central-Comité (C. C.-C.) nennt und seine Thätigkeit auch auf das Reich erstrecken will, mit dem Wahlverein der deutschen Conservativen nichts gemein habe.

— Der „Reichsbote" schreibt, der Sohn des Fürsten Pleß habe sich mit dem Gedanken des Uebertritts zum Katholicismus getragen, sei aber davon abgekommen. Das Blatt citirt ferner das Gerücht, Graf Münster, der Botschafter in London, werde durch Graf Hatzfeldt ersetzt werden.

Bern, 9. März. Die Sessionen des Nationalraths und Ständeraths wurden heute durch die Vorsitzenden mit Ansprachen eröffnet, in welchen die Maßregeln des Bundesraths gegenüber den Anarchisten gebilligt und gesagt wurde, die Schweiz würde wohl den politisch Verfolgten, niemals aber Verbrechern und Anarchisten ein Asyl gewähren.

Rom, 9. März. Senat. Der Arbeitsminister legte die Eisenbahnconventionen vor und verlangte für die Berathung derselben die Dringlichkeit, welche angenommen wurde. Zur Vorberathung wurde eine Commission von 10 Mitgliedern eingesetzt.

Danzig, 10. März.

* [Postcours.] Das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Schönberg und Zuckau erhält vom 15. d. M. ab den für die günstigere Jahreszeit festgesetzten Gang, nämlich: aus Zuckau 8,30 Abends, statt 5 Uhr Morgens (nach Ankunft des 2. P.-Personenfuhrwerks aus Danzig 7,45 Abends), durch Hoppendorf 10,5 Abends, in Schönberg 11,50 Nachts; aus Schönberg 3,20 früh, anstatt jetzt 11 Uhr Vorm., durch Hoppendorf 5,20 Morgens, in Zuckau 6,40 Morgens (zum Anschluß an das 1. Personenfuhrwerk von Carthaus nach Danzig 7,30 Morgens).

Berent, 8. März. Der Maurer Krüger war von hier nach einem 3 Meilen entfernten Orte gegangen, woselbst er Besorgungen hatte. Dort sprach er auch bei Herrn Rittergutsbesitzer von Cz. vor, der ihm noch ein Zehrgeld von 50 Pfennigen gab. Krüger, der in der letzten Zeit seines Lebens nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte war, wurde nun noch von einigen Leuten auf der Feldmark der betreffenden Ortschaft gesehen, wie er dort seiner Gewohnheit gemäß allerlei widersinnige Tänze 2c. aufführte. Tags darauf fand man ihn als Leiche vor. Der Vorfall wurde hier gemeldet, die Leiche abgeholt und behufs Feststellung der Todesursache im Auftrage des Gerichts secirt. Wie sich dabei ergab, erfolgte der Tod in Folge eines Schlaganfalles. — Am 1. April d. J. feiert der Lehrer Bochdann (? unleserlich. D. Red.) aus Neu-Grabau sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Der Jubilar, ein rüstiger, frisch aussehender Greis von einigen 70 Jahren, füllt noch voll und ganz seine Stelle als Lehrer aus.

* Eine für die Weichsel-Anwohner interessante Angelegenheit hat dieser Tage die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses beschäftigt. Die Besitzer des Dorfes Langenau bei Bromberg bitten dahin wirken zu wollen, daß die Staatsregierung zum Schutze des an der genannten Ortschaft belegenen Weichselufers dasselbe mit Buhnenbauten versehe. Das Dorf Langenau im Bromberger Kreise erstreckt sich mit seinen Ländereien an der Weichsel hin und wird an dem einen Ende durch einen kleinen in die Weichsel fließenden Fluß, Brahe, begrenzt. Das Weichselufer befindet sich seit einer Reihe von Jahren an dieser Gemarkung in stetigem Abbruch, und beispielsweise sind nach amtlichen Erhebungen im Zeitraum von 1797—1800 19 Morgen und 122 Quadratruthen weggespült. Die letzten Jahrzehnte haben nicht minder schlimme Spuren hinterlassen. Viele fruchtbare Aecker und Wiesen sind ins Strombett gerissen und die Brahemündung ist den Bewohnern Langenau's um so viel näher gerückt. Ein zum Schutz aufgeführter Deich, dessen Instandhaltung nach der Erbverschreibung vom 29. April 1779 der königlichen Regierung obliegt, fällt damit natürlich auch in die Weichsel und die königl. Regierung ist dann genöthigt, für die Wiederherstellung und Verlegung desselben Sorge zu tragen. So haben seit 1877 fast jährlich Deichverlegungen und Uferbefestigungen vorgenommen werden müssen und beim vorjährigen Sommerhochwasser ist der größte Theil des Deiches und des Vorlandes weggespült worden. Ein neu geschütteter Damm hat 20 Meter landeinwärts gelegt werden, und die so schon sehr geschädigten Bewohner Langenaus haben eine Menge Fuhren leisten, sowie die kgl. Regierung Geld aufwenden müssen, um den Deichbau zu vollführen. Diese Kosten werden sich voraussichtlich jährlich vermehren, wenn nicht bessere Schutzmaßregeln getroffen werden, denn nicht nur wird das Vorland nach wenigen Jahren weggerissen sein, sondern es läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit berechnen, wann die ganze Feldmark des Dorfes Langenau durch diese Abrisse des Weichselstromes verschwinden wird. Die Petenten meinen nun, daß als einziges Mittel, Ufer und Deich vor ferneren Abrissen zu schützen, der Bau von Buhnen anzusehen sei, wozu sie aber aus finanziellen Gründen nicht im Stande sind. Sie haben sich an die königl. Regierung zu Bromberg und Marienwerder um Legung derselben gewandt, sind aber abschläglich beschieden worden. Noch vor Wegriß des Vorlandes und Dammes durch das Sommerhochwasser wandten die Geschädigten sich auch an das landwirthschaftliche Ministerium mit einer solchen Bitte, erhielten aber durch die Marienwerderer Regierung unterm 12. März v. J. die Antwort: „Die Ausführung von Stromregulirungswerken zum Schutz des Weichselufers gegen Langenau sind im Interesse der Schifffahrt zur Zeit nicht nothwendig und können jetzt auf alleinige Kosten der Stromverwaltung nicht ausgeführt werden, sondern müssen so lange unterbleiben, bis die Interessenten sich bereit finden, mindestens den dritten Theil der auf 163 000 M. veranschlagten Kosten zu übernehmen." Die Petenten erklären aber rundweg, daß sie nicht in der Lage sich befänden, 50 000 M. aufbringen zu können, weshalb sie sich mit der Bitte an das Abgeordnetenhaus wenden, dahin wirken zu wollen, daß die Staatsregierung für Buhnenbauten aus Staatsfonds zum Schutze des Weichselufers gegen Langenau Sorge trage. Die Petitionscommission hat nach eingehender Verhandlung, über welche ein schriftlicher Bericht von ihr erstattet ist, beschlossen: die Petition der Regierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, als im Verwaltungswege Fürsorge dafür zu treffen sei, daß dem weiteren Abbruch des linken Weichselufers bei Langenau vorgebeugt werde.

Uebergang zur Tagesordnung hat die Petitions-Commission dagegen empfohlen bei einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Petition aus Ostrometzko (Kr. Kulm), welche um Abänderung des § 5 im Gesetz vom 23. August 1883, betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen bittet. Die Allgemeinheit des Gesuchs und die kurze Zeit des Bestehens des erwähnten Gesetzes bestimmt die Commission zu ihrer ablehnenden Haltung.

Eine dritte Petition aus unserer Provinz, welche die Commission näher beschäftigte, war folgende: Dreiundzwanzig Hausväter der Gemeinde Lebno (Kreis Neustadt) bitten um Aufhebung der Verfügung der königl. Regierung zu Danzig, daß die Hausväter der gesammten Schulgemeinde Lebno zum Neubau der dritten Schule daselbst anzuhalten seien. Sie hätten gegen diese Anordnung Beschwerde bei der Regierung zu Danzig, sowie bei dem Cultus-Ministerium geführt, seien aber abschläglich beschieden. Sie führen ferner an, daß sie in den letzten 5 Jahren zur Einrichtung von zwei neuen Schulen gezwungen, die die Bezeichnung Ost- und Westschule von Lebno erhalten, von denen die erste 27 Schulkinder, die zweite 58 Schulkinder, die jetzt zum Neubau vorgeschlagene dritte Schule, die eigentliche Ortsschule von Lebno, nur 20 Schulkinder zähle. Der Commissar des Cultusministers stellte in Aussicht, daß, da in der Petition neues Material beigebracht sei, die Staatsregierung voraussichtlich den Petenten Rechnung

---

finstern Miene, daß ich es nicht wagte, ihn zu fragen, wie die Sache stünde.

„Hole Deine Kreide", sagte er, „und dann gehe gleich nach der Villa zurück, Deine Mutter wird in Sorge um Dich sein."

Jetzt nach der Villa zurückkehren, so gespannt, wie ich war? Daran dachte ich nicht. Zum ersten Male gehorchte ich meinem Vater nicht. Ich nahm bei dem Papierhändler vier farbige Stifte und kehrte in die Straße Gallico zurück.

„Das ist besser, als Kugeln", sagte ich zu dem kleinen Bruder Jean Barts. „Siehe, wie schön man damit malen kann. Du kannst damit Soldaten auf Papier zeichnen. Sage mir, wo ist Dein Bruder?"

„Sie haben ihn nach San Antonino gebracht, zu dem Pater Varaldo;" — die Stifte hatten ihm die Zunge gelöst — „der Priester ist gekommen, um ihn zu holen, und ich habe gehört, daß er sagte, sie wollen ihm seine Bosheit austreiben."

Die Bösen auslegen! Was sollte das sein, dachte ich. Er wird Bußen gesagt haben.

Ich ließ die Stifte in den Händen des kleinen Teufels und lief quer durch die Stadt nach der Straße Quarda, weiter, weit ein Hügel von San Antonino, auf dem das Haus des Pater Varaldo stand. Aber wie sollte ich dort hineinkommen? Die Magd hatte sicher strengen Befehl, jeden zurückzuweisen. Ich überlegte die Sache und es schien das Beste, daß ich auf die Leiter, die an der Thüre des Hauses stand, kletterte. Als ich auf der obersten Stufe derselben angelangt war, fing ich zu singen an. Es dauerte nicht lange, da erschien der Kopf Jean Barts an einem Fenster.

„Bist Du es?" rief er mit bewegtem Tone.

„Ich bin es, Dein treuer Blondel, ich komme, um meinen Richard Löwenherz zu befreien."

„Sprich leise, um Gottes willen. Wenn Dich der Priester hört! . . ."

„Es ist wahr; aber warte, ich werde versuchen, Dir näher zu kommen". Ich hatte einen großen Maulbeerbaum entdeckt, der mit seinen Zweigen bis an das zweite Stockwerk reichte. Leicht wie ein Eichhörnchen kletterte ich auf den Baum und befand mich bald ganz dicht bei meinem Freunde. Ich sah ihn, den Armen. Sein Gesicht war mit blauen Flecken von den Schlägen des Vulkan bedeckt. Er erzählte mir, wie sie ihn erwischt hätten, als er sich den furchtbaren Schlägen entziehen wollte; wie er hier in das Gefängniß gebracht worden war, zu dem Pater Varaldo, der nun die geistlichen Bußen mit ihm vornehmen solle.

„Ich habe Furcht", sagte Jean Bart. „Sie sagen mir, ich sei verdammt!"

„Verdammt? wofür verdammt? Was soll das heißen, sie können Dich nicht gegen Deinen Willen zum Priester machen. Sei guten Muthes; ich werde heute Abend mit Amalie sprechen, ich werde ihr Alles sagen, was Du für sie leiden mußt."

„Ach, wenn Du das thust, antwortete er, dann will ich ein ganzes Jahr büßen, und jeden Abend Schläge auf mich nehmen."

Wir hatten zu langen Verhandlungen keine Zeit, denn der Weg zu meiner Villa war weit und ich mußte vor meinem Vater dort sein. Ich eilte fort und kam zur Zeit viel früher als er an. Er sprach, als er kam, mit mir kein Wort von Jean Bart. Später sprach er vom Vogelfang.

„Morgen", sagte er, „werden wir früh aufstehen. Lege die Leimruthen zurecht, wir wollen Zeisige fangen."

Ich liebte dieses Vergnügen nicht sehr; aber mein Vater zog es jedem andern Zeitvertreib vor. Am andern Morgen, bei Sonnenaufgang, war ich schon auf den Füßen mit einem Bündel Leimruthen, einem Töpfchen Vogelleim und einer Anzahl von Käfigen für die armen Opfer. Auf der halben Höhe des Hügels hielten wir an und legten hier die Leimruthen aus.

„Ich habe gestern mit Bartoli gesprochen", sagte mein Vater, der heute mit mir zufrieden war. „Er giebt zu, daß er etwas zu hart gewesen ist, und hat mir versprochen, daß er Jean nach Amerika schicken will, wenn ich ihm eine Gelegenheit dazu nachweisen kann."

„Nach Amerika", rief ich aufspringend, so daß beinahe das Dach der Hütte eingestürzt wäre, „aber er kann dort nicht bleiben, er kann es nicht."

„Warum nicht?" fragte mein Vater, „was hat er denn, was will er thun?"

„Ach!" stammelte ich, „er hat andere Pläne."

Ich wollte eigentlich das Wesentliche verschweigen, aber nun war es zu spät. Mein Vater war ein gerechter und guter Mann und jetzt verlangte er Alles vom Anfange bis zum Ende zu erfahren. Er vergaß über meiner Erzählung die Leimruthen auf dem Baume. Eine solche frühzeitige Liebe, welche er zum Glück nie seinem eigenen hoffnungsvollen Sprößling zutraute, belustigte ihn sehr und er brach in ein lautes Gelächter aus.

„Nun denke ich nicht mehr an diese Kinderei", sagte er schließlich, „Dein Freund wird seine Schöne vergessen. In Euerm Alter, meine lieben Jungen, handelt es sich nicht um Liebe, sondern um Brod. Es muß noch viel Zeit vergehen, ehe man an dergleichen denken kann."

„Aber Vater, wenn er sie doch wirklich liebt?"

„Dann", erwiderte er ernst, „mag er es beweisen, indem er alles Ungemach mit Kraft erträgt. Ich habe sieben Jahre gelitten, ehe ich Deine Mutter heirathete."

Vulkan sollte nichts von diesen zarten Gefühlen erfahren, die das Herz seines Sohnes erfüllten. Nach acht oder zehn Tagen geistlicher Bußen, die nicht ausreichten, das Böse in dem Herzen des Sünders zu ersticken, überließ Pater Varaldo ihn seinen frevelhaften Neigungen. Da er nicht zu überzeugen war, sollte der Verlorene nach Amerika gehen. Mein Vater hatte für ihn ein Schiff gefunden, und in den paar Wochen, die der Arme noch bis zur Abreise hatte, wurde ihm einige Male zu uns zu kommen erlaubt.

Inzwischen hatte ich Jean Bart schon diese Nachrichten aus den Zweigen des Maulbeerbaumes bei San Antonino mitgetheilt.

„Ach, nach Amerika!" rief er! „Nach Australien! nach China! Gleichviel, wenn ich nur nicht Priester werden darf".

Meine Cousine wurde auch von allem Unglück benachrichtigt, das Jean Bart betroffen, als er sich dem väterlichen Willen nicht unterwerfen wollte. Das Mädchen blieb aber für mich ein verschlossenes Buch, in dem ich nicht zu lesen verstand. Ich fing allmählich an zu glauben, daß sie nur sich liebe.

(Forts. folgt.)

tragen werde, und mit Rückſicht auf dieſe Erklärung beſchloß die Commiſſion Uebergang zur Tagesordnung.

8 **Marienburg**, 9. März. Nachdem der Eisgang auf der Nogat als beendigt zu betrachten ſein dürfte — derſelbe ſich kaum jemals ſchneller und gefahrloſer vollzogen, als in dieſem Winter — hat man heute bereits mit dem Transport der Prähme zur Schiffbrücke aus dem Winterhafen (dem ſogen. Schikopp) nach ihrem Benutzungsſtandorte begonnen und ſoll das Aufſchlagen der Pontonbrücke demnächſt erfolgen. — Vor einiger Zeit verſtarb hierſelbſt im Laufe weniger Tage der Arbeiter M., nachdem derſelbe fortwährend über brennende Schmerzen im Unterleibe geklagt hatte, an den Folgen eines Branntweintrunkes, der ihm in einem hieſigen Materialwaarengeſchäft verabreicht worden war. Die dieſerhalb von der Staatsanwaltſchaft angeordnete und von den Hrn. Sanitätsrath Dr. Wilczewski hierſelbſt und Kreiswundarzt Dr. Wodtke-Neuteich ausgeführte Section hat ergeben, daß die von dem Verſtorbenen genoſſene Flüſſigkeit verſchiedene Körpertheile wie Zunge, Eingeweide und Magen ſtark angegriffen und zerfreſſen hatte. Aus dieſem Grunde hat ſich die Obductions-Commiſſion veranlaßt geſehen, einzelne Körpertheile behufs chemiſcher Analyſe und Feſtſtellung der ätzenden Flüſſigkeit an das frühere Dr. Sonnenſcheinſche Laboratorium in Berlin einzuſenden. — Geſtern concertirte im hieſigen Geſellſchaftshauſe die Kapelle des 1. Leibhuſaren-Regiments und hatte ſich dieſelbe dabei eines recht regen Zuſpruchs zu erfreuen. — Heute verſchied hierſelbſt der Major a. D. Kätelhodt. Derſelbe war im letzten Feldzuge 1870/71 in Folge eines Sturzes mit dem Pferde invalide geworden und lebte ſeitdem als Gutsbeſitzer in der Nähe von Marienburg, ſpäter in der Stadt ſelbſt, ſich großer Achtung in der Bürgerſchaft erfreuend. — Nach kurzem Leiden verſtarb ferner geſtern der Zimmermeiſter Braunſchweig hierſelbſt. Derſelbe war eine lange Reihe von Jahren Stadtverordneter und iſt als ſolcher der Bürgerſchaft ſtets ein treuer Berather geweſen; ebenſo verliert der hieſige liberale Verein in ihm eines ſeiner treueſten und thätigſten Mitglieder.

K. **Roſenberg**, 8. März. In voriger Woche hat eine Diebsbande bei dem Lehrer R. in Wachsmuth einen bedeutenden Diebſtahl mittelſt Einbruchs ausgeführt. Die Spitzbuben hatten von der Gartenſeite eine Leiter auf das Strohdach gelegt, dieſes durchſchnitten und waren ſo auf den über der Schulſtube belegenen Vorrathsboden gelangt, wo ſie von den Hausbewohnern nicht gehört werden konnten. Alles Werthvolle wurde geraubt, die ſämmtlichen Sommerkleider der ganzen Familie, eine Menge Wäſche, 4 Seiten Speck, 2 Schinken und viele andere Sachen. Es iſt dies ſeit wenigen Jahren bereits der dritte Einbruch, den der Lehrer R. infolge der ſchlechten Bauart und Beſchaffenheit des Schulhauſes erlitten hat. Der Boden wurde mittelſt Durchſchneiden des Daches ſchon einmal ausgeraubt; das zweite Male durchſchnitten die Diebe die Lehmſtakenwand und raubten 3 große Bettlaken voll Kleider und Wäſche, wurden aber vom Förſter Berlin überraſcht, als ſie die Sachen in der Forſt bei Waldhoff vergraben hatten. Die Diebe entkamen in der dichten Schonung. Seit Jahren ſchon ſollte in Wachsmuth ein neues Schulhaus mit Steindach gebaut werden, der Bau iſt aber immer verſchoben worden, obwohl der Baufonds vorhanden ſein ſoll. Der Bau iſt um ſo nothwendiger, als das alte Schulgebäude bei jedem Regenguſſe in Waſſersgefahr ſchwebt, weil die hart vorüberführende Chauſſee mehrere Fuß höher liegt, als das Fundament des Schulhauſes.

M. **Stolp**, 9. März. Das Lokalcomité, welches ſich in unſerer Stadt zur Förderung einer Bismarck-Stiftung conſtituirt hatte und aus den Kreiſen Stolp, Schlawe, Rummelsburg, Lauenburg und Bütow Beiträge entgegennahm, hat ſeine Sammlung nunmehr geſchloſſen. Der Reinertrag beziffert ſich auf 3327 M. 68 ₰.

Vermiſchte Nachrichten.

* Münzſammler machen wir aufmerkſam auf die am 16.—18. März in Berlin unter Leitung von Adolph Weyl, Adlerſtr. 5, ſtattfindende Verſteigerung der Dubletten des königl. Münzcabinets in Berlin, ſowie des herzogl. Münzcabinets in Gotha. Der Katalog der Erſteren zeichnet ſich auch durch den großen Reichthum an ſchönen, z. Th. ſehr ſeltenen Stücken griechiſcher, römiſcher, orientaliſcher Münzen, ferner des Mittelalters und der Neuzeit, ſowie an Medaillen, in Summa 873 Nummern aus. Letzterer Katalog enthält nur griechiſche und römiſche Goldmünzen (59 Nummern).

Hanau, 6. März. Kurze Zeit nach dem Hanauer Eiſenbahnunglück brachte die „Gartenlaube" ein Gedicht über den Schaffner Claus, welcher unter Aufopferung ſeines eigenen Lebens den Verſuch gemacht habe, durch Aufreißen der Coupéthüren den Paſſagieren die Möglichkeit der Rettung zu geben. Das Lied vom braven Manne erregte die Theilnahme aller Leſer dieſes weitverbreiteten Blattes und die Gaben floſſen reichlich für die hinterbliebene Familie. Jetzt iſt nun durch die Gerichtsverhandlungen ganz authentiſch feſtgeſtellt, daß die Geſchichte mit dem Schaffner Claus eine ſchöne Fabel iſt. Er fand bei dem Unfalle mit vielen Anderen den Tod, und Augenzeugen haben beſtätigt, daß er gar keine Zeit mehr gehabt habe, irgend etwas unternehmen zu können. Seine letzten Worte waren: „Ach Gott! Meine Frau und meine Kinder!" Damit verſchwand er unter den Trümmern des Zuges.

Heidelberg, 7. März. Der berühmte Chemiker, Gh. Rath v. Bunſen iſt an der Geſichtsroſe höchſt bedenklich erkrankt. Bei dem hohen Alter des Patienten, Bunſen iſt 75 Jahre alt, hegt man ernſte Beſorgniſſe über deſſen Zuſtand.

* Kürzlich kam aus Rußland die auffällige Nachricht, daß im Gouvernement Smolensk ein Vulkan ſich bemerkbar gemacht habe. Jetzt iſt es feſtgeſtellt, daß der angebliche Vulkan ein unterirdiſches brennendes Braunkohlenlager iſt.

Standesamt.

Geburten: Werftarbeiter Otto Reinecker, S. — Garderobenhändler Johannes Orlich, S. — Feldwebel Hermann Rappmund, S. — Badeanſtaltsbeſitzer George Jantzen, T. — Arb. Auguſt Lieb, T. — Zimmergeſelle Johann Kunikowski, S. — Malergehilfe Gottfried Grochel, T. — Schiffszimmergeſ. Heinr. Kapitzki, T. — Klempnermſtr. Carl Sorg, S. — Fleiſchermeiſter Ernſt Schlifski, T. — Arb. Otto Domning, S. — Werft-Verwaltungs-Secretär Wilhelm Zernecke, T. — Unehel: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Auguſt Martin Borrmann hier und Bertha Friederike Margarethe Neumann in Bladiau. — Schiffer Franz Ernſt Neubauer und Ulrike Maria Dorothea Lehrbaß. — Malergehilfe Gottfried Eduard Eichler und Maria Bertha Krüger. — Schmiedemeiſter Hermann Wilhelm Paſchke und Helene Thereſe Nickel. — Klempnergeſ. Carl Adolf Pehlke und Pauline Franziska Galuhn. — Arbeiter Eduard Paul Hein und Anna Margarethe Eliſabeth Hochgreve. — Malergehilfe Max Guſtav Theodor Harlas und Anna Dorothea Eliſabeth Horn. — Kaufmann Robert Ludwig Friedrich Theodor Zahrnt und Olga Clara Auguſte Röder. — Kaufmann Richard Wilhelm Alexander Schneider und Anna Maria Magdalena Treitſchke. — Kaufmann Peter Martin Wilhelm Poll hier und Martha Eliſabeth Cordes in Hamburg.

Heirathen: Schiffszimmergeſelle Emil Max Stegmann und Auguſte Maria Kanter. — Gutsbeſitzer Auguſt Richard Schilling in Alt Terranowa und Lina Amalie Kiep in Gr. Zünder.

Todesfälle: Arbeiter Michael Aloyſius Wolszczon 51 J. — S. d. Grenzaufſehers Carl Lehmann, 5 M. — Frau Marie Wilhelmine Henriette Orſech, geb. Paſternack, 37 J. — S. d. Maſchinenbauers Max Gomolzig, 4 J. — Wittwe Roſalie Wilhelmine Mann, geb. Wolff, 69 J. — Wittwe Anna Cramitzki, geb. Borowski, 70 J. — S. d. Arbeiters Heinrich Dabrunſt 2 W. — Frau Henriette Amalie Manke, geb. Schröder, 67 J. — S. d. Arbeiters Joſef Brillowski, todtgeb. — Nagelſchmied Carl Auguſt Zindler, 57 J. — Frau Anna Kuſchel, geb. Naujokat, 44 J. — S. d. [illegible] Friedrich Platz, 4 J. — T. d. Inſpectors Otto Lehre 4 M. — S. d. Inſtrumentenmachers Auguſt Troſſert 2 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Briefkaſten der Redaction.

... R. 100 Procent...

Literariſches.

Die vollſtändig umgearbeitete vierte Auflage von Brockhaus' **„Kleinem Converſations-Lexikon"** hat ſoeben zu erſcheinen begonnen. Das erſte Heft, Anfang März ausgegeben, zeigt eine überraſchende Reichhaltigkeit. Es bringt 64 Spalten Text in compreſſem Druck, der aber Dank den ſcharfgeſchnittenen Lettern und dem weißen holzfreien Papier auch für ſchwache Augen leicht lesbar iſt, ferner 4 Tafeln: eine vorzügliche Karte von Afrika mit genauer Bezeichnung der vom deutſchen Reich dort erworbenen Gebiete wie der andern europäiſchen Colonien, eine Chromotafel (Giftpflanzen) und zwei ſchwarze Bildertafeln (Architektoniſche Stilarten: Bauwerke und Arabesken) von ſorgfältigſter Ausführung — und das alles für den Preis von 25 ₰.! Das ganze Werk wird 60 Hefte in 2 Bänden umfaſſen.

Das Märzheft der Monatsſchrift **„Nord und Süd"** (Verlag von S. Schottlaender, Breslau) bringt eine Novelle von Otto Roquette, „Der Schülerchor". Geheimrath Spinola in Berlin behandelt „Die Beſtrebungen des deutſchen Vereins gegen den Mißbrauch geiſtiger Getränke". — Otto Gumprechts Studien über „Mozarts Opern" finden in dieſem Hefte ihren Abſchluß. Der Herausgeber, Paul Lindau, ſchildert die Thätigkeit und die Eigenart des Walzerkönigs „Johann Strauß", deſſen Porträt dem Hefte beigegeben iſt. Ein Eſſay von Georg Adler behandelt „Die Lehren der Anarchiſten". Von einem bisher bei uns wenig geleſenen däniſchen Dichter, Sophus Schandorph, erhalten wir das ländliche Genrebild aus Seeland „Stine wird Frau Bäuerin".

Productenmärkte.

Königsberg, 7. März. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus hat ſich im Verlauf der Woche unter verſchiedenen Schwankungen ca. 1/4 M. billiger geſtellt, obwohl die Zufuhren ſich in mäßigen Grenzen hielten. Der Terminhandel ließ alles Animo vermiſſen; die Umſätze beſchränkten ſich auf laufende Sicht und Mai-Juni. Zugeführt wurden vom 28. Februar bis 6. März 185 000 Liter, gekündigt 30 000 Liter. Bezahlt wurde loco 42 3/4, 43, 42 3/4, 42 1/2 M. u. Gd., Februar Regulirungspreis 43 M., März 42 3/4, 43, 42 1/2 M. u. Gd., Frühjahr 43 3/4, 43 1/2 M. Gd., Mai-Juni 44 1/4, 44 1/2 M., Juni 45 1/2 M. Br., Juli 46 1/4, 46 1/2, 46 1/4 M. Br., Auguſt 47, 47 1/4, 47 M. Br., September 47 1/2, 47 3/4, 47 1/2 M. Br. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Butter.

Berlin, 9. März. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Luiſenſtraße 36.) Die auf dem Geſchäfte ſchon ſeit Monaten lagernde Lethargie wurde in voriger Woche endlich durchbrochen, indem ſich wieder einige Regſamkeit — vorläufig allerdings nur bezüglich feiner Waare — einſtellte. Man iſt jedoch, durch die häufigen Enttäuſchungen mißtrauiſch geworden, nicht ſo ſchnell geneigt, dies für den Anfang einer durchgreifenden Beſſerung zu halten und bleibt Weiteres abzuwarten. — Wir notiren Alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinſte mecklenburger, holſteiner, vorpomm. und oſt- u. weſtpreußiſche 100—107 M., Mittelſorten 93—98 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenoſſenſchaften 90—98 M., feine 100—107 M., vereinzelt 108—112 M., abweichende 75—90 M. — Landbutter: pommerſche 82—85 M., Hofbutter 85—90 M., Netzbrücher 80—85 M., oſt- und weſtpreußiſche 73—80 M., ſchleſiſche 75—83 M., feine 85—90 M., Elbinger 78—82 M., Tilſiter 83—85 M., bairiſche 76—78 M., Gebirgsbutter 80—83 M., oſtfrieſiſche 90—95 M., thüringer 85—88 M., heſſiſche 85—88 M., ungariſche, galiziſche, mähriſche 70—72—75 M.

Glasgow, 7. März. Die Vorräthe von Roheiſen in den Stores belaufen ſich auf 587 900 Tons gegen 593 600 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 93 gegen 97 im vorigen Jahre.

Schiffs-Liſte.

Neufahrwaſſer, 9. März. — Wind: WNW.
Angekommen: Ingram (SD.), Crucks, Stockolm; Annie (SD.), Meßling, Flensburg; leer.
Im Ankommen: 1 Bark, 1 Schooner, 1 Ever.

Meteorologiſche Depeſche vom 8. März.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	760	N	3	halb bed.	5	
Aberdeen	758	N	3	wolkig	3	
Christiansund	747	W	7	Schnee	—3	1)
Kopenhagen	753	WSW	3	wolkig	4	
Stockholm	747	WNW	2	wolkenlos	—4	
Haparanda	744	still	—	bedeckt	—10	
Petersburg	747	WNW	2	bedeckt	—7	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork, Queenstown	760	N	3	bedeckt	4	
Brest	756	O	2	Regen	7	2)
Helder	759	SW	2	heiter	4	3)
Sylt	756	WSW	3	dunstig	3	
Hamburg	758	SW	3	bedeckt	1	
Swinemünde	757	WSW	4	bedeckt	1	4)
Neufahrwasser	755	W	3	bedeckt	2	5)
Memel	751	WSW	8	Regen	2	6)
Paris	759	N	1	Dunst	1	
Münster	760	SW	3	wolkenlos	—	7)
Karlsruhe	762	NO	1	bedeckt	2	
Wiesbaden	762	still	—	wolkenlos	—1	8)
München	762	NW	2	wolkenlos	1	
Chemnitz	763	W	2	wolkenlos	—	9)
Berlin	761	W	2	heiter	1	10)
Wien	766	still	—	bedeckt	1	
Breslau	763	WSW	5	bedeckt	—	
Ile d'Aix	758	S	5	heiter	10	11)
Nizza	764	OSO	1	halb bed.	8	12)
Triest	764	O	2	wolkenlos	10	

1) See unruhig. 2) Seegang schwach. 3) See ruhig. 4) See glatt. 5) Schneeschauer. 6) Hoher Seegang, Morgens stürmisch, feiner Regen. 7) Reif. 8) Reif. 9) Reif. 10) Reif. 11) See ruhig. 12) See ruhig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberſicht der Witterung.

Die bedeutende Abkühlung, welche geſtern zwiſchen Bretagne und ſüdlicher Oſtſee eingetreten war, zeigt ſich heute zwiſchen Oſt-Frankreich und Südweſtrußland, wo die Temperatur heute meiſtens unter dem Gefrierpunkt liegt. Dahingegen iſt zwiſchen Irland und Südſchweden Erwärmung eingetreten und zwar unter dem Einfluſſe einer in Lappland lagernden Depreſſion, welche heute in der ſüdöſtlichen Oſtſee ſtürmiſche Weſtſüdweſtwinde bedingt. Sonſt iſt das Wetter in Deutſchland meiſt ſtill, heiter und trocken. Eine neue Depreſſion zeigt ſich im Biscayiſchen Meerbuſen.

Deutſche Seewarte.

Verantwortlicher Redacteur für den politiſchen Theil, das Feuilleton und die vermiſchten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börſen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inſeratentheil: A. W. Kafemann, ſämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag 6¼ Uhr starb sanft nach längerem Leiden unser lieber guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Rentier und Major a. D.

Ludwig Kaetelhodt

in seinem 65. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt, statt besonderer Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Marienburg, den 8. März 1885.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem St. Georgen-Kirchhofe statt.

Hamburg direct Danzig.

In Hamburg ladet vom 12. bj. ab direct nach Danzig

Dampfer „Franz“.

Güter-Anmeldungen bei

L. F. Mathies & Co., Hamburg.

Ferdinand Prowe, Danzig. (3239

Loose à 3 Mark!

Gr. Schles. Lott. a. 19./20. März,
Marienb. Pferdelott. 17. April,
Berl. Pferdelott. 20./21. April,
Inowrazl. Pferdelott. 21. April,
Königsb. Pferdelott. 22. April,
Casseler Pferdelott. 3. Juni.

Zu haben in der Exp. d. Danz. Zeitung.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt zc. Berl. Graben 25 III. Spec. für Geschlechts-, Haut-, Frauen-Unterleibsleid., Epilepsie, Homöopathie. Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Nach längerer Krankheit habe ich am 1. d. M. meine geschäftliche Thätigkeit wieder aufgenommen. (3055

Danzig, den 7. März 1885.

Mallison,
Rechtsanwalt und Notar.

Bin vom 8. d. M. ab auf einige Wochen zu militärärztlichen Zwecken nach Königsberg commandirt. Für ständige Vertretung ist gesorgt.

Langfuhr, den 7. März 1885.

3034) **Dr. Semrau.**

Dr. Kniewel, in Amerika approb. Zahnarzt, Langgasse 64, I. Etage. Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr. Bedürftige nur von 9—10 Uhr berücksichtigt. (8717

Stadthagen,
Rechtsanwalt.
Elbing,
2882) Brückstraße 29.

In meinem Privat-Zirkel zur Vorbereitung für höhere Lehranstalten können noch einige Knaben u. Mädchen teilnehmen. Der Unterricht für Anfänger findet Vormittags von 9 bis 12 Uhr, für Vorgeschrittene am Nachmittage statt. (2726

Margarethe Frühling, gepr. Lehrerin f. höh. Töchterschulen, Heil. Geistgasse 9, 1 Tr.

In meinem Kursus für

Damenschneiderei

nach Dr. Kuhn's Maß- u. Zuschneide-System, Berlin, können sich noch junge Damen melden. (3145

Emma Marquardt, Holzgasse 9, 1. Thüre.

Soeben erschien:

Meyer's Conversationslexicon

neue, vierte, durchaus umgearbeitete Auflage, Lieferung 1. In Lieferungen a 50 ₰ in Danzig zu abonniren in (2765

L. G. Homann's Buchhandlung, Langenmarkt Nr. 10.

Mein Comtoir befindet sich Hundegasse 25, parterre.

Johannes Busch, Mineralwasser-Fabrik, Hundegasse 122. 3149

Meine Detatier- und chemische Garderoben-Wasch-Anstalt befindet sich jetzt Heilige Geistgasse No. 59. (3137

Georg Wagener.

Neu! Neu!

Kamerun-Liqueur,

Preis: 1/1 Liter incl. Flasche 1,50 M., 1/2 „ 80 ₰ dieser, von besten Kräutern gewonnene hochfeine Tafel-Liqueur ist echt zu haben bei (3111

F. H. Wolff, Hohe Seigen 27 und Rambaum 45.

Bekanntmachung.

Kalk-Verkauf in Praust.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß auch in diesem Jahre im März meine Kalk-Ladungen wieder eintreffen u. bitte daher meine geehrten Kunden sowie die Herren Bauunternehmer ihren werthen Bedarf in Zeiten bei mir anzumelden. Die billigsten Preise werden berechnet. (3158

Hochachtungsvoll **B. Jahr.**

Feld- u. Garten-Sämereien

jeder Art in vorzüglicher Güte empfiehlt (577

A. Lenz, Schießstange 3/4.

Reichskanzler Fürst Bismarck

1815—1885. Von **Wilhelm Müller,** Professor in Tübingen. **Verlag** von **Carl Krabbe** in Stuttgart. 1.—10. Tausend der Jubiläumsausgabe. Octav 15 Bogen mit Bild. Preis geh. 1 M., gebunden 1 M. 50. Das Leben des Fürsten Bismarck ist ein Stück Weltgeschichte. Ein solch reiches und großartiges Leben in den verschiedenen Stadien seiner Entwicklung näher kennen zu lernen, ist die Sache jedes nationalgesinnten Deutschen. Zur Erreichung dieses Zweckes am Vorabend des 1. April 1885 etwas beizutragen, ist die Aufgabe, welche diese Blätter sich gestellt haben. Der ungemein billige Preis von 1 M. für 15 Bogen wird dem Büchlein überall leicht Eingang verschaffen. (3207

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Wir ersuchen unsere Actionäre, auf ihre Actienzeichnungen die 8. Rate von

10%

bis zum 10. April 1885

an unsere Kasse zu zahlen. (2875

Dirschau, den 3. März 1885.

Die Direction.

A. Krentz. Johann Enss. Schmidt.

Am 19. und 20. März d. J.

Ziehung

der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau.

2000 Gewinne,

darunter **Hauptgewinne** im Werthe von:

15 000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. u. s. w.

Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch direct zu beziehen durch (887

F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover.

C. F. Roell, Wagenfabrik.

Nachdem mir für Danzig und den Danziger Kreis der **Alleinverkauf** der **verbesserten**

Patent-Stell-Kummete

von der Kummet-Fabrik

Jesch, Zürner & Co., Leipzig,

übertragen ist, empfehle diese anerkannt vorzüglichen Fabrikate von meinem Lager in Stell-Kummeten für Luxus- und Arbeits-Gespanne.

C. F. Roell,
Fleischergasse 7.

3161)

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch einem hochgeehrten Publikum Zoppots sowie Danzigs und dessen Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in **Zoppot, Pommersche Straße Nr. 10,** seit October vorigen Jahres in meinem dort neu erbauten Hause mich als

Bildhauer und Steinmetzmeister

etablirt habe und halte ich mich in diesem meinem Unternehmen bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Liefere Grabdenkmäler aus Sandstein, Marmor und Granit **zu äußerst billigen Preisen.** Die nicht nach Wunsch hier auf Lager stehenden Denkmäler werden nach vorgelegten Zeichnungen schnell und sauber in meiner Werkstatt auf's Billigste angefertigt.

Hochachtungsvoll

Emil Knauth,

Bildhauer und Steinmetzmeister aus Halle a. S.

Zoppot, den 9. März 1885. (3148

Verkauf resp. Verpachtung eines großen Etablissements.

Die in der Nähe von Oliva und Zoppot, unmittelbar vor dem Badeort Glettkau belegene Besitzung **Conradshammer** wird beabsichtigt zu verkaufen, oder an einen geeigneten Unternehmer zur Errichtung von Logirhäusern für Kurgäste zu verpachten. Dieselbe besteht aus drei neuerbauten Wohnhäusern mit ca. 40 Zimmern, Wirthschaftsräumen, großem herrschaftlichen Park, Obst- und Gemüsegarten, einen Teich, und dürfte sich seiner schönen geschützten Lage wegen zu obigem Unternehmen ganz besonders eignen. Reflectanten, welchen die Besichtigung jederzeit gestattet ist, belieben ihre Adressen an den Besitzer oder an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 3091 zu adressiren.

Den Empfang sämmtlicher **neuen Stoffe,** zur

Frühjahrs- und Sommer-Saison

zeigen ergebenst an

Wolff & Lichtenfeld,

Heil. Geistgasse 74, parterre. (3197

Amerikanische Patent-Wäsche!

Manschetten pr. Paar Mk. 1,25. Kragen p. St. 50 Pf. u. mehr.

Carl Bindel, Danzig, Gr. Wollwebergasse 2

Auction Lastadie.

Sonnabend, den 14. März 1885, Vorm. 11 Uhr, werde ich am oben angeführten Orte im Auftrage des Kaufmanns Hrn. **E. Wagner** an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

1 Rappwallach (5 Jahre alt, edel gezogen), 1 leichten einsitzigen Wagen (Original-Amerikaner), 1 leichten einsitzigen Schlitten (ebenf. Orig.-Americaner), 1 fast neues Landaulett, 1 Arbeitswagen, Geschirre, Reitzeug und Stallutensilien.

F. Klau, Auctionator.

Röpergasse No. 18. (3012

Patente in fast allen Staaten.

Oehler's Fussboden-Wichse

Prämiirt Teplitzer Ausstellung 1884.

für Parquet- und weichen Fussboden in gelb, gelbbrauner u. Naturfarbe,

wird von allen Seiten als der billigste, haltbarste, practischste u. eleganteste Fussboden Anstrich bezeichnet.

Vortheile: 1. Vollständig streichfertig, 2. Anwendbar durch Jedermann, 3. In 1 Stunde trocknend, 4. Das mühevolle Bürsten überflüssig, da ein prachtvoller Glanz schon durch einmaliges leichtes Abreiben mittelst eines Wolllappens oder Bürste zum Vorschein kommt, 5. Das Holz nährend, 6. Auf Parquets und gestrichene Zimmer empfiehlt sich naturfarbige, auf ungestrichene und abgenutzte gestrichene Zimmer farbige Wichse und wird gebeten, bei Bestellung die Farbe zu bestimmen.

Preis per Kilo-Dose Mk. 2,50 ab Meerane. — Droguisten, Bohnern und Parquet-Fabriken etc. Rabatt. Versandt an Consumenten prompt gegen Nachnahme. Depositeure gesucht. Gebrauchsanweisungen sende bereitwilligst.

Meerane in Sachsen. **Oswald Oehler,** Wien I., Schellinggasse No. 5.

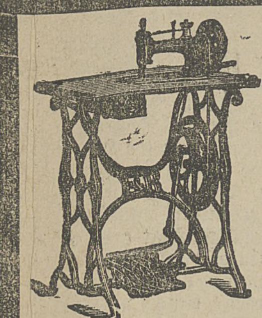
Patentwachsfabriken.

Zu haben in allen besseren Droguen-Handlungen.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in durchaus solider Arbeit, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, zu sehr billigen Preisen. — Muster-Album und illustrirten Preis-Courant versenden franco (4676

Valois & Ernecke, Berlin C., Breitestr. 6.



Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.

Unter Garantie für größte Haltbarkeit empfehle ich mein Lager von

Deutschen Nähmaschinen

in anerkannt bester Qualität. Dieselben zeichnen sich vor ähnlichen deutschen und ausländischen Fabrikaten durch geräuschlosen Gang, sowie durch viele in der Praxis bewährte, die Handhabung erleichternde Verbesserungen aus und sind meine Familien-Nähmaschinen sämmtlich mit „Oberfaden und Schiffchen ohne Einfädelung“, „Spannungsscheiben und Handrad-Auslösung“, „selbstthätigem Spul-Apparat“, „selbstthätigem Schiffchen-Auswerfer“, „Metermaaß auf der Tischplatte“, „Gestell mit Rollen“, „nachstellbarem Schwungrad“ zc. versehen. (8296

Unterricht gratis. — Bequeme Ratenzahlung. — Rabatt bei Baarzahlung.

Capitalien, à 3½ bis 4¾% mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (960

Arnold (Winterplatz 11),

verid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

Wegen Todesfall des Pächters ist

ein Gut,

487 Morgen groß, durchweg Weizenboden, sofort in der Pacht zu cediren, resp. eine Reihe von Jahren zu pachten. Todtes und lebendes Inventar kann mit übernommen werden, auch die Hauseinrichtung bis auf wenige Ausnahmen, alles in sehr vorzüglichem Zustande. Gebäude und Wohnhaus neu, sehr bequem und nett. Bedingungen sehr annehmbar für den Pächter, Torfstich, auch eine kleine Fischerei dazu.

Offerten unter Nr. 2864 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Auf eine Besitzung, im Danz. Werder gel., nicht weit von Danzig, werd. 36000 M. zur 1. Stelle gesucht, a 4½% auf 2 Hufen 4 Morgen culm. Kronboden. Nur Selbstdarl. erfahren das Näh. Langgarten 35 im Laden. (3139

Ein Hôtel I. Ranges

in **Danzig,** in flottem Betriebe, nachweislich rentabel, soll mit circa 24000 M. Anz. Umst. halb. bill. verk. werden. Adr. v. Selbstkäufern unter Nr. 3096 sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten. (3096

Ein Wassermühle mit 3 Gängen,

in gutem baulichen Zustande, mit ausreichender Wasserkraft, ist Umstände halber zu verkaufen. Reflectanten bel. ihre Adr. i. d. Exp. d. B. u. 2942 abzug.

Ein Geschäftshaus, mit Speicher und Nebenhäusern, in einer lebhaften Weichselstadt gelegen, worin ein flottes Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft in groß. Umfange betrieben wird, außerdem noch 1200 M. Miethe bringt, w. Besitzer wegen chronischen Leidens für 9500 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahl., bei fester 5% Hypothek zu verkaufen. **H. Krüger,** Scheibenrittergasse Nr. 1, 1 Tr. (2750

Eine Wasserabmahl-Mühle mit Göpelwerk incl. Schnecke u. sonstigem Zubehör ist zu verkaufen Ohra an der Mottlau bei Krampitz.

3014) **Kaminski.**

Ein Weykopf'scher Stutzflügel, wohl erhalten, ist räumungshalber billig zu verkaufen **Gr. Wollwebergasse 15,** 2 Tr. Besichtigung Vorm.

Ein Reitpferd

zu kaufen gesucht. Bedingung: gut geritten und sicher, wenn auch alt.

Offerten u. Nr. 3119 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

7 schöne, junge Schwäne,

à 15 M., zu haben **Adlig Dorposch** bei Culm Westpreußen. (2392

Eine gut erhaltene complete

Ladeneinrichtung

für ein **Manufacturwaaren-Geschäft** steht umzugshalber sehr preiswerth zum Verkauf. (3188

Bezügliche Offerten sub K. M. 63 sind an die Exp. der „Neuen Westpr. Mittheil.“ in Marienwerder zu richten.

Rapp-Hengst

ohne Abzeichen, bei der diesj. Körung gekört, deckt von heute ab fremde Stuten. Deckgeld 12 M. u. 2 M. in den Stall.

3022) **L. Nordt, Mueggau.**

Ein ganzes Lotterieloos

eine Nummer, der Preuß. Klassen-Lotterie, wird zu kaufen gesucht.

Offerten werden unter Nr. 3036 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Dunkelschimmel, Wallach, 7 J. alt, 6" fehlerfrei, flotter Gänger, elegant unter'm Reiter, preiswerth zu verkaufen. Näheres **Hundegasse 124,** 2 Treppen. (3000

Ein compl. Karoussel mit Instrument

und Transport- und Wohnwagen ist sofort verkäuflich bei **Valentin Gahbler,** Fleischbeschauer, Allenstein. (3202

Ein eleg., sehr gut erhaltener ein- und zweispänniger **Selbstfahrer** mit Patentachsen, ein fast neues Kummetgeschirr mit Neusilberbeschlag zu verkaufen Hundegasse 124, 2 Tr.

---

1 tafelförm. Clavier,

sehr gut erhalten, in voll mahagoni Kasten, ist umzugshalber für M. 60 Vorst. Grab. 51, 3 Tr., zu verkaufen.

50000 Mark

werden zum 15. Juni cr. zur ersten Stelle a 4½ Proc. auf ein Geschäfts-Grundstück in Elbing, welches laut Werthtaxe (von diesem Jahr) mit 84 700 M. amtlich geschätzt ist, gesucht.

Offerten unter Nr. 3151 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heirath. Reiche Damen suchen pass. Heirath. Näheres „General-Anzeiger“, Berlin SW.

Eine Restauration oder ein Destillations-Geschäft

wird von sofort od. 1. April zu pachten gesucht. Offerten poste restante unter **E. P. Dirschau.** (3109

Die Buchhalterstelle in meinem Geschäft ist besetzt. (3203

F. Ulrich, Elbing.

Kindergärtnerinnen

2. Kl. mit g. Zeugn. empf. pr. April **M. Pardehke,** Goldschmiedegasse 28.

Ein Lehrling

für ein hiesiges Holzexport-Geschäft per sofort oder per 1. April gesucht.

Offerten unter Nr. 3217 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geprüfte evangelische Erzieherin die in allen Fächern und Musik unterrichtet, wird für ein Mädchen von 9 Jahren in der Nähe von Danzig zum 1. April cr. gesucht. Adressen mit Gehaltsansprüchen u. s. w. u. Nr. 2989 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein erstes Haus f. Bordeaux-Weine u. Cognacs verl. ehrenw. u. tücht. **Agenten u. Reisende** f. jed. District Deutschlands. Adresse: **Guillaume,** Weinhändl. u. Weingutbes., Talence bei Bordeaux. (2600

Ein tüchtiger solider

Milchfahrer,

der eine Caution von 3—400 M. stellen kann, findet bei jährlichem Gehalt von 750 M. und freier Station zum 1. April Stellung bei Gutsbesitzer **Dähnke,** Dirschauerfeld. (2667

Wir beabsichtigen von sofort einen

Comtoiristen

zu engagiren. (3191

Wilhelm Voges & Sohn,

Graudenz Westpr.

Ein Stadtreisender, welcher Kaufleute und Restaurateure besucht, wird f. den provisionsweisen Verkauf lohnender Artikel gesucht. Off. u. R an **Rud. Mosse, Danzig,** Hundegasse Nr. 60. (3205

Zum sofortigen Antritt suche ich

einen Buchhalter,

der mit dem Bankfach vertraut ist.

B. Schwarz,

Bankgeschäft,

Preuß. Stargard. (2943

Für das Comptoir eines Agentur-, Commissions- und Versicherungs-Geschäfts wird zum 1. April a. cr. ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als Lehrling gesucht. Meldungen unter Nr. 3103 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein thätiger

Wirthschaftsbeamter

findet zum 1. April cr. Stellung in **Gr. Stanau p. Christburg.** Gehalt circa 400 M. Persönliche Vorstellung erwünscht. (3135

Ein zuverlässiger Kutscher, der noch in Stellung ist, sucht anderweitig Stellung auf einem Gute. Antritt kann sogl. oder auch später geschehen.

Adressen in d. Exped. d. Ztg. unter Nr. 3122 erbeten.

Zum 1. April werden **2 Wirthinnen** gesucht. Die eine muß hauptsächlich die feine Küche, Einlegen der Früchte u. Torten-Bäckerei, die andere Federviehzucht und Mastung **gut** verstehen. Zeugnisse erforderlich. Näh. bei Fr. Gerichts-Sekretär **Woelck, Thorn,** Bromberger Vorstadt, I. Linie.

Eine junge Dame

aus achtbarer Familie, welche mehrere Jahre in Berlin gewesen, die dortige Schneider-Akademie besucht und seit längerer Zeit eine eigene Arbeitsstube hat, sucht, gestützt auf ein vorzügliches Zeugniß bei mäßigem Honorar ein Engagement als **Directrice oder Zuschneiderin.** Adr. unter Nr. 2656 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

Materialist, der polnischen Sprache vollständig mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 15. April resp. 1. Mai c. ein anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten unter Nr. 1000 postlagernd Thorn erbeten. (2993

Ein Inspector,

thätig und energisch, 9 Jahre beim Fach, sucht Stellung. Offerten unter **S. 121** an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** (3206

Ein junger Mann,

mit der einfachen u. doppelten Buchführung u. allen Comtoirarbeiten vollständig vertraut, sucht anderweitig Stellung. Adressen u. Nr. 3009 i. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein jung. Kaufmann,

im Besitze guter Zeugnisse, der längere Zeit für ein hiesiges Waarengeschäft (en gros) d. Stadt u. Umgegend besucht, sucht von sofort od. p. 1. April Stellung als Reisender oder Buchhalter.

Adressen unter Nr. 3169 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Komtoirist, m. d. Buchf. vertr., findet Stell. Schriftl. Offerten an

3143) **M. Lövinsohn & Co.**

Ein Buchhalter, der monatl. 2 Tage Beschäftigung wünscht, v. sogl. ges. Adressen unter Nr. 3176 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellung bei Kindern

im feineren Hause

sucht eine saubere Wittwe von 33 Jahren, welche in Handarbeiten und Schneiderei geübt ist, gleich oder möglichst bald.

Die Exped. dieser Ztg. ist bereit Meldungen unter Nr. 3225 entgegen zu nehmen.

Ein Wirthschafts-Inspector sucht von sofort Stellung.

Adressen unter Nr. 3070 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger **Käser,** 7 Jahre beim Fach, der selbstständig zu arbeiten versteht und gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. oder 5. April Stellung. Offerten an **A. Olesch,** Molkerei in Metschlau, Post Waltersdorf, Reg.-Bez. Liegnitz. (3147

Eine geübte **Putzarbeiterin** wünscht außerh. engagirt zu w. bei freier Station, sowie Anschluß in der Fam.

Gef. Adressen unter Nr. 3152 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildeter Landwirth aus guter Familie, 30 Jahre alt, in jedem landwirthschaftlichen Betriebe erfahr., wünscht von sofort oder später möglichst selbstständige Stellung auf einem größeren Gute als erster Beamter.

Gefällige Offerten unter Nr. 3141 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein j. Mann, Materialist, Kleinstädter, mit guten Zeugn., sucht pr. sofort oder 1. April Stellung.

Offerten unter Nr. 3216 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

2 bis 3 Schüler finden zu Ostern gute und billige

Pension.

Adressen unter Nr. 3039 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Familien-Pension in Zoppot finden junge Mädchen, welche Seeluft u. Bäder genießen wollen, in der Musik zu vervollkommnen u. Anleitung im Hauswesen wünschen. Gefl. Adressen u. Nr. 3164 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Schüler oder Schülerinnen finden e. gute Pension Melzergasse 11 II.

Ein j. Kaufm. sucht z. 1. April event. früher ein möblirtes Zimmer mit Pension. Off. mit Preisang. u. 3212 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein großes Ladenlokal

resp. **Comtoir** mit großen **Lager-** und **Kellerräumen** ist Milchkannengasse 20 zu vermiethen. (8729

Langgarten 51 ist die Saal-Etage, v. 7 Zimmern, m. Badeeinrichtung u. Eintritt in d. Garten, auf Wunsch auch Pferdestall zum 1. April zu vermiethen. (2678

Langenmarkt 35

ist d. 2. Etage pr. 1. April z. verm.

Zu besehen nur von 11—1 Uhr.

Näheres im Laden. (7840

Zoppot, Danzigerstraße 1, ist eine zusammenhängende neu dekorirte Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, zus. auch geth., zum 1. April cr. zu vermiethen. Näh. das. (2963

Damen finden unter strengster Discretion freundliche Aufnahme, Rath u. Hilfe bei Hebamme **Baumann,** Berlin, Kochstraße 20.

Ein Lagerplatz in Neufahrwasser,

am Ausflusse der Sasper Kehle in die Weichsel, der bisher von der Handlung Philipp Jb., Albrecht & Co. benutzt worden, ist vom 1. April ab anderweit zu vermiethen von **Richard Fischer,** Weichselstrasse No. 2. (3071

Ein Laden u. Wohnung z. April zu verm. Näh. 3. Damm 5, 2 Tr.

Holzgasse 21, 2 Tr. zu erfragen ein Pferdestall nebst Burschenzimmer.

Verein der Ostpreussen.

Dienstag, den 10. d. M.

Familienabend im Gesellschaftshause.

Für die Abgebrannten gingen ferner bei mir ein von: L. Drewitz 5 M., R. Deutschendorff 10 M., Carl Lemke 5 M., Groening 10 M., Director Kunath 6 M., Danziger Krieger-Verein 34,80 M., Else, Fritz, Arthur aus der Sparbüchse 1,50 M., (außerdem Kleidungsstücke) Nolte in Breslau durch die hiesige Polizei-Direction 10,05 M.

Zusammen 1525,35 M.

Danzig, den 8. März 1885.

Robert Petschow.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.